



Trading Post

Offene Kinder- und Jugendarbeit, Randgruppenarbeit

- Sommerzeltlager
- Familienfreizeiten
- Wochenend-Freizeiten
- Mitarbeiter-Schulungen



Nr. 33

September 2020

Liebe Freunde,
 unsere sonst immer auf der Titelseite erscheinende Geschichte / Gleichnis findet Ihr heute auf dem Innenblatt. Ich habe diesen Text in dem Blatt: „Bode van her heil in Christus“ (Jahrgang 142, Nr. 12) aus dem Jahr 1999 wieder entdeckt und konnte es kaum glauben, was der Autor (leider unbekannt) bereits vor über 20 Jahren geschrieben hatte.

Diese Geschichte „Geheimnisvolle Krankheit“ hat mich stark an das erste Halbjahr in diesem Jahr erinnert; doch sie ist zeitlos und beinhaltet die Basis unserer Arbeit: „Weitergabe der Nachricht über die Rettung durch Jesus Christus.“

Friedhelm Baumgardt

Wir sind dankbar dafür, dass wir Ende Januar noch unser Familienwochenende durchführen konnten, denn kurz darauf ging gar nichts mehr.

Aufgrund der Situation konnten wir uns ab Mitte Februar als Mitarbeiter nicht mehr treffen. Leider musste auch unser jährliches Gesamtmitarbeitertreffen in Thüringen abgesagt werden, später dann auch unser „Indianer-Sommercamp“. Wir hatten nur wenige Anmeldungen, denn die meisten Familien trauten sich noch nicht, ihre Kinder für 7 Tage zu uns zu schicken.

Auch die anderen Bundesländer mussten ihre Indianercamps absagen. Es fanden lediglich Camps in Baden-Württemberg und in Nordrhein-Westfalen in abgespeckter Form statt.

Wir Mitarbeiter aus dem Rhein-Main-Gebiet hatten uns nach der Kontakt-



sperre erstmalig wieder am Pfingstmontag persönlich getroffen. Wir machten entlang dem Mainbogen einen Spaziergang und kehrten dann zum Mittagessen beim „Griechen“ ein, bei dem wir uns ausgiebig unterhielten.



AKTUELLE ENTWICKLUNG NEUE CAMP-LEITER IN HESSEN



Lisa Dopke (31 Jahre):

Aufgewachsen bin ich in Göttingen. Als 10-jährige war ich erstmalig als Kind auf dem Indianerlager dabei gewesen. Mit 18 habe ich mich in der Freien-evangelischen-Gemeinde in Göttingen taufen lassen.

Um von dem zurück zu geben was ich auf den Indianercamps empfangen hatte, entschied ich mich zur Mitarbeit bei AFEK und bin seit 2017 Vereinsmitglied..

Meinen Lebensunterhalt verdiene ich mit dem Unterrichten von Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 19 Jahren an einer Integrierten Gesamtschule in der Nähe von Hannover und besuche dort die Stadtkirche „dreisechzehn“.

Basti Banholzer (24 Jahre):

Aufgewachsen bin ich in Frankfurt am Main. Durch meine Eltern ging ich bereits als Kind in die Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde, Frankfurt am Main - Höchst. Mit 16 Jahren habe ich mich dort taufen lassen.

Durch mein Interesse an einer Arbeit mit Kindern wurde ich seit 2013 Mitarbeiter bei dem Indianercamp. Seit dem 01. April 2020 bin ich neues Vereinsmitglied.

Beruflich arbeite ich als Sozialarbeiter bei dem gemeinnützigen Werk „ARCHE“ in Frankfurt/M.

Nachdem 25 Jahre lang unsere „Indianerlager“ im Sommer von Freddy Baumgardt geleitet wurden, hatten sich Lisa und Basti in diesem Jahr zur Campleitung bereit erklärt. Schade nur, dass beide keine Chance bekamen, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Um für das kommende Jahr gerüstet zu sein, haben Lisa und Basti zu einer Mitarbeiterklausur ins Forsthaus eingeladen. Diese Klausur fand vom 17. - 21. Juli statt, in der Zeit, in der wir eigentlich unser Zeltlager mit den Kindern geplant hatten. Beide hatten diese Klausur gut vorbereitet. Einen Bericht über die Klausur findet ihr auf den folgenden Seiten dieses Rundbriefes.

Nachstehend zur Information eine kurze Vita der beiden neuen Campleiter:

MITARBEITER-KLAUSUR

VOM 17.-21. JULI 2020 IM FORSTHAUS DÜNSBERG

Leider konnten wir in diesem Jahr aufgrund der aktuellen Situation keine Indianerfreizeit mit den Kindern durchführen. Um die Zeit trotzdem gut zu nutzen entschieden wir uns zu einer Mitarbeiter-Klausur um gemeinsam über die Zukunft unserer Camp-Arbeit nachzudenken.

Was ist unsere Vision für die Kids, Jugendlichen und Familien? Für was treten wir an, was wollen wir mit unserer Arbeit erreichen? Was sind unsere Gaben und Fähigkeiten und wie setzen wir sie effektiv ein?



Wir kamen zu folgenden Aussagen, die unsere Vision unserer Arbeit beschreibt:

„Wir sehen Menschen durch Jesu Augen. Wir gestalten Freizeiten, damit Herzen verändert werden und Menschen neue Perspektiven sehen und wieder Hoffnung erhalten.“

Das waren nur einige der Fragen, die wir von Freitag bis Dienstag durcharbeiteten, abwechselnd mit Vortrag und gemeinsamer Diskussion.



(Um zu verstehen, wem was liegt und welches Arbeitsgebiet dazu passt, begannen wir mit mehreren Gaben- und Fähigkeiten-Tests um unser Gabenprofil (neu) kennen zu lernen.

Außerdem sprachen wir darüber, an welchen Stellen Seelsorge und Mentoring in der Camparbeit vorkommen sollten und planten die nächsten Schritte für das Sommercamp 2021.

Neben der konzentrierten Arbeit blieb noch Zeit für Waldspaziergänge, lange gemütliche Abende und einem Besuch in unserer Stamm-Eisdiele „Da Toni“.

Was vom Wochenende bleibt ist eine neue Perspektive und Motivation für die zukünftige Camp-Arbeit. Wir freuen uns auf das, was kommt:

Bist du dabei? Basti



WEITERE BILDER VON DER MITARBEITER-KLAUSUR



Termine:

06. - 08. November 2020

06. - 08. November 2020

29. - 31. Januar 2021

23. - 25. April 2021

29. Juli.-08. August.2021

„Häuptlingstreffen“ aller Bundesländer

4. Frauenwochenende im Haus Bergfried

Familien-Wochenende im Haus Bergfried

Gesamt-Mitarbeitertreffen in Thüringen

Indianerlager für Kinder Inhaftierter



Da die gesamte Vereinsarbeit ehrenamtlich geleistet wird, kommen die Spenden zu 100% bei den verschiedenen Arbeitszweigen an.

Bei projektbezogenen Spenden bitte den Verwendungszweck angeben.

Herausgeber: AF EK e.V., Gründenseestraße 33, 60386 Frankfurt/M
Telefon: 069 - 411 408
info@afek-ev.de
www.afek-ev.de

Bankverbindung: AF EK e.V. BLZ: 500 905 00 / Konto: 241 489
Sparda-Bank Hessen eG, Ffm BIC: GENODEF1S12
IBAN: DE 52 5009 0500 0000 2414 89

Finanzamt: Finanzamt Frankfurt /M Nr. 45 250 6707 9 - K 28
(Gemeinnützig anerkannter Verein)
Letzter Freistellungsbescheid vom: 27. September 2018



Mitglied im Diakonischen Werk Hessen-Nassau

GEHEIMNISVOLLE KRANKHEIT

(AUTOR UNBEKANNT, GESCHRIEBEN IM DEZEMBER 1999)

Der Tag ist vorbei, du fährst nach Hause. In den Radionachrichten hörst du einen kurzen Bericht über eine Stadt in Indien, wo ein paar Einwohner plötzlich, auf eine sonderbare Art, an einer Krankheit verstorben sind, von denen noch niemand etwas gehört hat. Es ist keine Grippe. Drei oder vier Menschen sind tot. Das ist interessant für die Wissenschaft, und man schickt ein paar Ärzte dorthin, um die Sache zu untersuchen. Du denkst nicht weiter darüber nach, aber als du am Sonntag nach der Kirche nach Hause fährst, hörst du einen neuen Bericht im Radio. Nur sind es jetzt keine drei Dorfbewohner mehr, sondern etwa dreißigtausend Menschen in den Hügeln des betreffenden Gebiets in Indien.

An diesem Abend bringt die Tagesschau einen kurzen Bericht. Als du am Montagmorgen wach wirst, siehst du mit großen Schlagzeilen in der Zeitung, dass es jetzt nicht nur Indien, sondern auch Pakistan, Afghanistan und den Iran betrifft.

Bevor du weiter nachdenken kannst, hörst du diesen Bericht überall, und man nennt es „die geheimnisvolle Krankheit“. Die Regierung ruft die Bevölkerung auf, an diese Menschen zu denken und zu hoffen, dass sich dort alles wieder zum Guten entwickelt.

Dann kommt der Präsident von Frankreich mit einer Ankündigung, die ganz Europa aufschreckt. Er schließt die Grenzen. Keine Flüge mehr aus Indien, Pakistan oder irgend einem anderen Land, in dem die Krankheit gemeldet wurde. An diesem Abend siehst du dir die Nachrichten an, bevor du ins Bett gehst. Dein Herz schlägt bis zum Hals, als du eine französische Frau in der Sendung sagen hörst: *„Es liegt ein Mann in einem Krankenhaus in Paris, der an der geheimnisvollen Krankheit sterben wird“*. Sie ist also nach Europa gekommen.

Soweit man weiß, merkt man erst nach einer Woche, dass man diese Krankheit hat. Danach hat man vier Tage lang seltsame Erscheinungen am Körper und stirbt. England schließt seine Grenzen,

aber es ist zu spät. Auch da schlägt die Krankheit unbarmherzig zu.

Es ist Dienstag Abend, als der Präsident von Amerika die folgende Ankündigung macht: *„Keine Flüge mehr von Europa und Asien, weil dadurch eine Gefahr für die Volksgesundheit droht. Wenn ihre Familienmitglieder dort sind, ist das bedauerlich. Sie können nicht hierher kommen, bevor wir ein Heilmittel für diese Krankheit gefunden haben.“*

Binnen vier Tagen ist die ganze Welt in eine unbeschreibliche Panik gestürzt. Menschen verkaufen Gesichtsmasken und viele Menschen fragen sich, was wohl passiert, wenn die Krankheit bei ihnen ausbricht. Pfarrer verkündigen, dass es eine Strafe Gottes ist.

Am Mittwoch Abend bist du in einer Gebetsstunde in der Kirche, als jemand herein gerannt kommt und schreit: *„Stellt das Radio an! Stellt das Radio an!“* Die Menschen in der Kirche hören gebannt auf den Radiobericht, Zwei Menschen liegen in der Universitätsklinik Amsterdam, auch sie sterben an der geheimnisvollen Krankheit. In ein paar Stunden weiß es jeder im Land. Wissenschaftler arbeiten 24 Stunden am Tag, um ein Gegenmittel zu finden.

Doch nichts wirkt. Überall in den Niederlanden dringt die Krankheit vor. Groningen, Arnhem, Eindhoven und auch Maastricht.

Sogar in Amerika ist die Krankheit inzwischen ausgebrochen. Und dann kommt plötzlich ein Bericht in den Nachrichten. Der Code ist geknackt. Es kann ein Heilmittel gefunden werden. Ein Gegengift kann entwickelt werden. Es muss aus einer Blutprobe von jemandem hergestellt werden, der noch nicht mit der Krankheit infiziert ist, dessen Blut „sauber“ ist.

Über alle Radio- und Fernsehsender werden die Menschen aufgerufen, in das nächste Krankenhaus zu gehen, um ihr Blut untersuchen zu lassen. Die Menschen gehen in Massen in die Kliniken, um diesem dringenden Aufruf nachzukommen.

Als du mit deiner Familie am späten Freitagabend im Krankenhaus ankommst, stehen dort schon lange Schlangen von Menschen. Krankenschwestern und Ärzte stechen in die Finger und kleben Etiketten auf den Proben. Deine Frau und deine Kinder sind schon dran gewesen. Du wirst gebeten zu warten, bis dein Name aufgerufen wird und du nach Hause gehen kannst. Du stehst dort herum, ängstlich - mit deiner Familie und deinen Nachbarn.

Plötzlich kommt ein junger Mann aus dem Krankenhaus herausgerannt. Er schreit und wedelt mit einem Papier. Er ruft einen Namen. Du kannst es nicht verstehen. Wieder ruft der Mann. Dann zieht dich dein kleiner Sohn an die Jacke und sagt: **„Papa, das bin ich“**.

Bevor du es kapiert, packen sie deinen Sohn und nehmen ihn mit nach drinnen. „Einen Augenblick bitte, gleich haben wir's“. Und dann: „Es ist gut, sein Blut ist sauber. Sein Blut ist perfekt. Wir wissen sicher, dass er die Krankheit nicht hat. Wir denken, dass er die richtigen Bluteigenschaften hat.“

Fünf angespannte Minuten später kommen Ärzte und Schwestern nach draußen. Alle weinen und umarmen sich gegenseitig, manche lachen sogar. Es ist zum ersten Mal seit einer Woche, dass du jemanden lachen siehst. Ein älterer Arzt kommt auf dich zu und sagt: **„Vielen Dank, mein Herr, die Bluteigenschaften ihres Sohnes sind perfekt, es ist sauber, es ist rein, wir können das Gegengift herstellen.“**

Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Jeder jubelt und ist froh.

Dann kommt der Arzt auf dich und deine Frau zu und sagt:

„Können wir sie mal sprechen? Wir waren uns nicht im klaren darüber, dass der Spender ein Minderjähriger ist und wir benötigen dazu ihre Unterschrift“. Du beginnst zu unterschreiben, als du plötzlich siehst, dass die Anzahl der Blutfläschchen, die abgenommen werden muss, nicht eingetragen ist.

„Wie viele Flaschen?“

Da verschwindet das Lächeln des Arztes und er sagt:

„Wir hatten keine Ahnung, dass es sich um ein kleines Kind handelt. Wir waren nicht darauf vorbereitet. Wir benötigen sein ganzes Blut.“

„Aber, begreifen sie denn nicht...“

„Wir sprechen hier über die Rettung der ganzen Welt. Bitte unterschreiben Sie. Wirwir alle haben es nötig.“

„Aber - können sie ihm keine Bluttransfusion geben?“

„Wenn wir sauberes Blut hätten, würden wir es nicht tun. Würden Sie unterschreiben? Bitte.“

In eisiger Stille unterschreibst du. Dann fragt der Arzt: **„Wollen Sie noch einen Moment zu Ihrem Sohn, bevor wir beginnen?“**

Kannst du zurückgehen? Kannst du zurückgehen in den Raum, wo er auf einem Tisch sitzt und fragt: **„Papa, was wird hier gemacht?“** Kannst du seine Hände fassen und

sagen: **„Junge, ich hab' dich ganz lieb, und ich werde auf dich aufpassen, dass niemals etwas mit dir passiert, was nicht unbedingt notwendig ist, verstehst du das?“**

Und als der Arzt zurückkommt und sagt: **„Es tut mir leid, wir müssen anfangen. Überall in der Welt sterben Menschen“** -- kannst du dann hinausgehen? Kannst du weggehen, während dein Sohn fragt: **„Papa? Papa? Warum -- warum hast du mich verlassen?“**

Und dann, in der folgenden Woche, wird eine spezieller Feiertag ins Leben gerufen, um den Tod deines Sohnes zu gedenken und Sonntage um ihn zu ehren. Doch zu der offiziellen Feierlichkeit und an den Sonntagen kommen nur wenige Menschen.

Manche Menschen bleiben einfach im Bett liegen und schlafen sich

aus, andere kommen nicht, weil sie zum Picknick an den See fahren wollen und nur ein paar Menschen kommen mit einem scheinheiligen Lächeln, als ob ihnen das alles einerlei wäre.

Du würdest am liebsten aufspringen und schreien:

„Mein Sohn starb für euch, um euch zu retten. Ist euch das wirklich völlig egal?“

Ist das nicht auch was Gott heute den Menschen sagen will? -- **„Mein Sohn starb für euch. Wisst ihr nicht wie wichtig das für mich und letztendlich auch für Euch ist?“**

Wenn wir jetzt die Geburt Jesu, sein Leben auf der Erde und seinen Tod durch Gottes Augen sehen, fangen wir an, ein klein wenig zu begreifen, wie unglaublich lieb uns Gott der Vater hat.

